

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 150

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Austr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 24. Dezember

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Reier in Rüdesheim.

1917.

Weihnachten 1917.

Wie strahlt des Christbaums lieber Schein
Im Schmuck der hellen Kerzen!
Wie glänzen all' die Lichterlein
In Augen und in Herzen!

O Tannenbaum, so froh erhellst.
Du läßt uns wieder sehen:
Ein guter Vater lenkt die Welt;
Der läßt uns nicht vergehen.

Zwar rast noch draußen immer neu
Des Krieges wilder Schrecken.
Noch steh'n die Brüder fest und treu
Bis zu den fernsten Strecken.

O Christkind, das zur heil'gen Nacht
Hernieder kam zur Erden,
Wir flehen: Künde deine Nacht,
Laß wieder Friede werden!

Führ' unsre Lieben heil zurück,
Auf daß im nächsten Jahre
Ein jeder volles Weihnachtsglück
Nach soviel Leid erfahre!

Und schenk' uns Trost mit milder Hand,
Mach unsre Herzen helle,
Und segne unser Vaterland,
Du reichste Segensquelle.

Gieß' Freude heut in jede Brust.
Auch die von Leid beladen,
Und gib uns stille Weihnachtslust,
Du Heiland voller Gnaden!

Friedrich W. Fuchs.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 22. Dezember (H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Bei West-Noosebefe sowie bei Queant und Moeuvres vorübergehend erhöhte Artillerietätigkeit. In kleineren Vorfeldkämpfen wurden Gefangene gemacht.

Front Deutscher Kronprinz

In einzelnen Abschnitten längs der Ailette, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte das Artillerie- und Minenseuer in den Abendstunden auf.

Front Herzog Albrecht

Ein Erkundungsvorstoß nordöstlich von Thann führte zur Gefangennahme einer größeren Anzahl Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Im Gernabogen, zwischen Wardar und Doiransee und in der Strumaebecken verstärkte sich zeitweilig das Artilleriefener.

Italienischer Kriegsschauplatz

Am Nachmittag griff der Italiener den Monte Molone an. Auch am Abend erneut durchgeführte feindliche Angriffe scheiterten. Die Feuerbetätigkeit blieb zwischen Brenta und Piave reg.

Großes Hauptquartier, 23. Dezember (H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Vom Clankart-See bis zur Deule hielt leb-

haftes Artilleriefener bis zur Dunkelheit an. Von einem an der Bahn Voefinghe-Staden durchgeführten Unternehmen wurden 30 Engländer eingebracht. Neiderseits der Scarpe und südlich von St. Quentin entwickelte sich am Nachmittage reger Feuerbetätigkeit. Zahlreiche erfolgreiche Erkundungsgesuche zwischen Arras und St. Quentin.

Front Deutscher Kronprinz

In beiden Zeiten der Maas nahm in den Abendstunden das Artilleriefener zu.

Die tagsüber in vielen Abschnitten sehr starke Fliegerbetätigkeit blieb auch bei mondheiler Nacht reg. Schreier, Döner, Dümkirchen sowie Bahnanlagen und Munitionslager hinter der englischen und französischen Front wurden kräftig mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Die Gefechtsbetätigkeit blieb gering.

Italienischer Kriegsschauplatz

Ein Vorkoh der Italiener gegen die Höhen westlich vom Monte Molone scheiterte.

Großes Hauptquartier, 21. Dezember (H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern blieb bei dichtem Nebel die Artillerietätigkeit meist gering. Nördlich von der Straße Ypern-Kemmel trat am Nachmittage erhebliche Feuerbetätigkeit ein. In erfolgreichen Erkundungsgesuchen südlich von Hallebeke wurde eine Anzahl Engländer gefangen.

Front Herzog Albrecht

Bei Hirzsch südlich von Altkirch fielen bei gelungenem Vorkoh in die französische Linie 31 Gefangene in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Siebenmal stürmten italienische Kräfte gegen die von österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Tagen erkannten Höhen westlich vom Monte Molone, dreimal gegen den Monte Pertica an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten. Gleiche Mißerfolge hatte ein feindlicher Angriff am Monte Solarolo. Lebhaftes Feuer hielt während der Nacht und am frühen Morgen in den Kampfabschnitten an.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 21. Dez. (H. T. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz

Ostlich der Brenta stürmten die Italiener nach bestiger Artillerievorbereitung siebenmal gegen unsere Linien bei Ost il Lepre, dreimal gegen jene südöstlich des Monte Pertica. Sämtliche Angriffe wurden unter schweren Feindverlusten erfolglos abgewiesen.

Wien, 22. Dez. (H. T. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz

Feindliche Angriffe gegen den Monte Molone und die westlich anschließenden Höhen scheiterten.

Wien, 23. Dez. (H. T. B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Waffenstillstand. Die Friedensverhandlungen wurden am 22. d. M. 4 Uhr nachmittags, in Brest-Litowsk eröffnet.

Italienischer Kriegsschauplatz

Infolge ungünstiger Witterung und Sichtverhältnisse blieb die Gefechtsbetätigkeit im allgemeinen gering. Feindliche Teilvorkohs scheiterten.

Ereignisse zur See.

Berlin, 22. Dez. (H. T. B. Amtlich.) 1. Im Mittelmeer sind 11 Dampfer und 5 Segler mit über 63 000 Bruttoregistertonnen durch unsere U-Boote versenkt worden. Unter den versenkten Schiffen waren zwei sehr große Dampfer, die im östlichen Mittelmeer aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurden, ferner die bewaffneten englischen Dampfer „Clan Macdonald“ (5121 t) und „Gonsolo“ (3756 t). Ein im westlichen Mittelmeer versenkter Transporter hatte Munition oder Explosivstoffe als Ladung, was aus der gewaltigen Detonation, die auf den Treffer folgte, geschlossen werden kann. An den erzielten Erfolgen hat Kapitänleutnant Kraft besonderen Anteil. 2. Eines unserer U-Boote hat am 16. Dezember die Bahnanlagen von Paolo (italienische Südwestküste) und zahlreiche rollendes Material mit gutem Erfolg beschossen. Nach einer Stunde konnte auf zehn Seemeilen Entfernung ein starker Brand beobachtet werden.

Die Friedensverhandlungen

Berlin, 22. Dez. Im Hinblick auf die Verhandlungen in Brest-Litowsk kommen die Blätter darauf zurück, daß mit den leitenden Gedanken, die der Kanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes entwickelt haben, sich die Vertreter aller Parteien des deutschen Reichstags einverstanden erklärten. Die „Börsezeitung“ begrüßt dieses Ergebnis mit größter Genugtuung. Es zeige, daß der deutsche Reichstag auf der Höhe seiner Aufgaben stehe und bei großen Entschlüssen das Trennende hintanzusetzen wisse.

Berlin, 22. Dez. Entsprechend dem dem Waffenstillstandsvertrage mit Rußland beigegebenen Zusatzabkommen soll eine gemischte Kommission von Vertretern der Mittelmächte nach Petersburg gehen zum Zwecke der Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragschließenden Ländern. Die deutsche Kommission wird in den nächsten Tagen abreisen, an ihrer Spitze steht der Gesandte von Gdardt. Eine gleichartige Kommission wird Österreich-Ungarn in Petersburg vertreten. Reichskanzler Graf Hertling hat dieselben Mitteilungen, die den Führern der Reichstagsfraktionen gemacht worden sind, auch den stimmungsführenden Bevollmächtigten zum Bundesrat gegeben. Ebenso wie die führenden Persönlichkeiten der deutschen Volksvertretung in weitgehender Uebereinstimmung die von der deutschen Reichsregierung für die Verhandlungen in Brest-Litowsk aufgestellten Friedensziele gebilligt, haben sich auch die Bundesratsbevollmächtigten von den Mitteilungen für befriedigt erklärt.

Berlin, 21. Dez. (H. T. B.) Der polnische Ministerpräsident richtete an die kaiserliche Regierung und die Regierung von Österreich-Ungarn die Bitte, Vertreter der polnischen Regierung zu den bevorstehenden Friedensverhandlungen mit Rußland zulassen zu wollen. Zur Besprechung hierüber wird Ministerpräsident Ruzarszewski mit Staatssekretär von Kühlmann auf dessen Reise nach Brest-Litowsk zusammenreffen. Anschließend begibt sich der Ministerpräsident, der an ihn von dem Reichskanzler ergangenen Einladung Folge leistend, nach Berlin. Ruzarszewski wird am Samstag den 22. Dezember morgens, begleitet vom Chef des polnischen politischen Departements, dem Grafen Potworowski, in Berlin eintreffen.

Sofia, 22. Dez. Der „Köln. Jtg.“ wird gemeldet: Von maßgebender Stelle wird zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk geäußert, Bulgarien sei jetzt nur mit wenigen Abgeordneten vertreten, da es bezüglich des Friedens mit Rußland sich völlig eins fühlt mit seinen Verbündeten und keine besonderen Wünsche hat außer dem der freien Schifffahrt auf dem

Schwarzen Meer. Bulgarien will mit seinem Erscheinen an den Verhandlungen beweisen, daß es gewillt sei, in Freundschaft mit Rußland zu leben. Erst die allgemeinen Friedensverhandlungen und das Volk hat die Ehre, der republikanischen Bulgarien Gelegenheit geben, seine besonderen Wünsche vorzubringen. Im übrigen bedauere Bulgarien die mangelnde Entschlußkraft der jetzigen rumänischen Regierung in Jassy.

Berlin, 21. Dez. In der auswärtigen Presse, auch in der neutralen, laichen von Zeit zu Zeit wieder Gerüchte von einer bevorstehenden Friedensaktion des Papstes und einem neuen Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten auf. Für jeden kritischen Beurteiler der öffentlichen zu Tage liegenden Vorgänge erweisen sich solche Gerüchte ohne weiteres als haltlose Kombinationen oder Erfindungen in bestimmter Absicht. Dem Papst wird nicht nur die Reizung, sondern man möchte fast sagen, auch die Möglichkeit einer neuen Friedensaktion dadurch benommen sein, daß aus seiner bekannten Friedensnote zwar die Mittelmächte, der edlen Pflicht und dem Ernst der Sache entsprechend, geantwortet haben, daß aber England und seine Verbündeten, die vom Frieden nichts wissen wollen, den Papst seiner Antwort gewürdigt haben, weil sie, wie man inzwischen erfahren hat und wie trotz einer Abmahnung feststeht, auf Verlangen Italiens dem Papst überhaupt eine Teilnahme oder ein Eingreifen in Friedensverhandlungen verweigern.

Deutschland und seine Verbündeten haben zuerst von allen Kriegführenden am 12. Dezember vorigen Jahres und dann noch wiederholt in offiziellen Kundgebungen und in der Antwort auf die Botschaft der Friedenskonferenz von Regierung und Volk offen und unzweideutig kundgegeben und jede Wiederholung würde wirklich als Zeichen der Schwäche angesehen werden können. Wer nicht, in Sach- und Eroberungssucht verstrickt, die Augen offenen Tatsachen verschließt, kann auch über den tatsächlichen Inhalt des Friedensangebots Deutschlands und seiner Verbündeten nicht im Zweifel sein. Man kennt die Grundlagen, auf denen sie beruhen, und den Frieden aufzubauen, und jeder Gutwillige kann daraus auch alle wichtigen Einzelheiten der Friedensbedingungen entnehmen. Die kühnste, man könnte sagen, nach der nur noch Frankreichs Vorschlag den deutschen Reichsländern das einzige Hindernis für einen Frieden bildet, spricht deutlich genug. Die hartnäckige Behauptung, namentlich englischer Staats-Deutschland sich weigere, seine Kriegsziele oder Friedensbedingungen kundzugeben, wie den durch die Wiederholung nicht christlicher, auch dadurch nicht, daß sie in Reden angekündigt sind, in denen immer von neuem der Vernichtungswille der Entente zur Schau getragen und Deutschlands Volk und Regierung widerwärtig beschimpft werden. Hin er der Behauptung, daß Deutschland seine Friedensbedingungen nicht kundgebe, vertritt sich nur die dreiste Anfordderung, Bedingungen anzuerkennen, wie sie der Feind in der Masse eines zukünftigen Sieges ausspricht. Solches Vorgehen verdient keine Antwort und schließt jede Erneuerung eines Friedensangebots aus.

Wien, 19. Dez. Die Abg. Meger, Wolff, Pachter und Genossen hatten an den Minister für Landesverteidigung eine Anfrage gerichtet, in der es heißt: „In der Neudruckung erhält sich, wie es scheint, nicht ohne Grund das Gerücht, daß die große Offensive gegen Italien nicht zum ursprünglichen beabsichtigten Zeitpunkt habe einsetzen können und infolgedessen der volle mögliche Erfolg nicht erreicht worden sei und daß sogar geraume Zeit eine ernste Gefahr für unsere Südfront bestanden habe.“

Der Sachverhalt wird nun folgendermaßen dargestellt: „Schon im September dieses Jahres war das Vorgehen unserer Truppen geplant. Kurz vor dem Beginn unserer damals beabsichtigten Offensive erfolgte bei Carzano im Suganotale ein heftiger wohl vorbereiteter Angriff der Italiener, der leicht zu einer Katastrophe für unsere Truppen hätte führen können, wenn nicht im letzten Augenblick der italienische Plan vereitelt worden wäre. Bei Carzano stand damals die 18. Infanteriedivision der 11. Armee und dieser war auch ein Bataillon bosnisch-herzegowinischer Truppen zugeteilt, bei denen sich ein scheidlicher Reserveleutnant namens Bliska, im bürgerlichen Beruf Mittelschullehrer an einer Prager scheidlichen Mittelschule, und vier andere scheidliche Offiziere befanden. Sie haben am Tage des italienischen Angriffs den Soldaten in der vordersten Linie Branntwein zu trinken gegeben und ihnen versichert, daß sich die Italiener ruhig verhalten würden. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit der bosnischen Soldaten vermindert und ihre Widerstandsfähigkeit so herabgesetzt, daß sie von den bald darauf in der Dunkelheit ankommenden Italienern fast ohne Ausnahme erschlagen wurden. Nur ein Korporal konnte sich retten und hatte die Geistesgegenwart, eine Leuchtpistole abzuschließen, wodurch die benachbarten Abteilungen auf den Durchbruchversuch der Italiener aufmerksam wurden und sich rasch zum Gegenstoß sammelten. Der Angriff wurde unter schweren Verlusten für die Italiener abgeblasen. Die Gefahr war damals um so größer, als Bliska und seine Spießgesellen auch dadurch schweren Verrat zeigten, daß sie dem Feinde die eigenen Stellungen bis in die kleinsten Einzelheiten mitteilten. Sie gingen in ihrem Verbrechen so weit, den Italienern Karten zukommen zu lassen in denen alle Batteriestellungen, Beobachtungsposten usw. genau eingezeichnet waren. Der Missetat wurde allerdings der Feind auf den Gedanken, daß ihm ein Hinterhalt gelegt worden sei. Diese Annahme soll dazu geführt haben, daß die Italiener den Leutnant Bliska und seine Mitschuldigen, welche im Kampf zu den Italienern übergegangen waren, hingerichtet haben. Dieser Tatbestand wurde allen Offizieren der 11. Armee in Druckschrift dienstlich bekannt gegeben. Das Vorkommnis soll eine völlige Aenderung unseres

Angriffsplanes notwendig gemacht haben. Dadurch verzögerte sich die Offensive bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit, was im Verein mit den notwendig gewordenen Aenderungen der Offensivpläne eine Verminderung des möglichen Erfolges bewirkte.“

Zürich, 21. Dez. Ein Aufsehen erregender Artikel des „Corriere della Sera“ (der bekanntlich bisher das Hauptorgan der italienischen Kriegshetze war), vom 18. Dezember behauptet, daß das italienische Heer und die italienische Nation für die Verbrüderung der Nationen eintreten. Italien wolle sich nicht an den Rechten Oesterreich-Ungarns vergreifen, es verlange nur, daß der Geist der Versöhnung zwischen den beiden Völkern zu Standekomme. Italien wolle, daß die italienische Bevölkerung in Oesterreich nicht unterdrückt werde.

London, 19. Dez. (B. B.) Reuter. In einer Antwort auf die Reden Collins und Bonfours sagte Balfour: „Ich kann mich verürgen, daß, soweit die Regierung und das Unterhaus in Betracht kommen, das Ende der üblen Autokratie in Rußland mit warmer Begeisterung und lebhaften Hoffnungen begrüßt wurde, die leider bis heute aufeinander wenig gerechtfertigt sind. Die Konferenz über die Kriegsziele wurde von der englischen Regierung nicht abgelehnt. Es lagen ungeheure Schwierigkeiten vor. Auf alle Fälle wurde, wie ich denke, von allen Kriegführenden Mächten und zu einer gewissen Zeit von der russischen Regierung selbst besonders stark empfunden, daß dieser oder jener Augenblick für diese besondere Erörterungen nicht günstig ist, daß vielmehr nicht zu sehr die Aussprache über die Kriegsziele wünschenswert ist, wie eine solche über die Kriegsmethode.“

Wir haben kein Abkommen über Konstantinopel getroffen, um irgend einen imperialistischen Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Der Gedanke war über die Mächte tödlich und muß jedem so erscheinen, der nur die oberflächlichste Gesichtsfenntnis der englischen Politik im nahen Osten besitzt. Aus ihr geht klar hervor, daß die Aushandlung Konstantinopels an die Russen vom imperialistischen Gesichtswinkel aus eine Sache ist, in die sich die englischen Staatsmänner wohl gefügt hätten, die sie aber sicherlich niemals selbst anregen oder widerstrebenden Aktivitäten ausdrängen würden. Tatsächlich war es völlig klar, daß die russische Regierung Anspruch auf Konstantinopel erhob. Wir waren im Begriff, miteinander einen großen Kampf für ein großes Ziel zu führen, und wir beruhigten uns dabei. Was war darin im mindesten unvereinbar mit irgend einem von uns selbst oder von Wilson ausgesprochenen Glaubensbekenntnis?

Ich komme nunmehr zu Italien. Es verdient und verdient es von Rechts wegen, daß eine andere Gebietseinteilung zu seinen Gunsten stattfindet. Inwiefern sind wir Imperialisten, wenn wir uns für diese großen und allgemein gehaltenen Ziele einsetzen? Trifft nicht daselbe für Polen und Elbathringen zu? Ueber Elbath-Lothringen möchte ich folgendes sagen. Bonfours denkt, wir hätten des französischen Volschalters Doumergue Schritte in Petersburg kennen müssen, er denkt das schon infolge der Angabe, daß dies nach London telegraphiert wurde, aber es ist nicht der Fall. Bonfours ruft: Doch! Die Devische beginnt: „Abdruck an London. Vertraulich.“ Balfour fuhr fort: Wenn London heißt: Englisches Auswärtiges Amt, so kam die Devische nicht an das Auswärtige Amt. Sie mag vertraulich an den französischen Volschalter Paul Cambon gesandt worden sein, doch davon weiß ich nichts. Wir hörten zu jener Zeit nie etwas davon und sprachen niemals unsere Zustimmung dazu aus. Ich glaube auch nicht, daß dies die Politik der verschiedenen französischen Regierungen war, die während des Krieges amtierten. Wir wünschten niemals und ermutigten auch niemals den Gedanken, daß ein Stück Deutschlands von seinem Mutterlande abgetrennt und zu einer Art unabhängiger Republik oder Regierung in irgend einer Form auf dem linken Rheinufer gemacht werden sollte, um einen neuen Pufferstaat zwischen Frankreich und Deutschland zu bilden. Dies war niemals ein Teil der Politik der königlichen Regierung. Die britische Regierung hatte niemals Kenntnis davon, daß dies von irgend einem französischen Staatsmann ernstlich geplant worden wäre.

Wien, 22. Dez. (B. T. S. N. N. N. N.) Die Blätter veröffentlichen folgendes:

Sarskoje Selo, 18. Dez., 1.15 Uhr nachh.

An alle und ins Ausland an den Pariser Radiotelegraphen des Herrn Clemenceau.

Der Pariser Radiotelegraph läßt täglich Willen verleumdender Nachrichten über das russische politische Leben und seine führenden Männer ausströmen. Irgend ein russisches Informationsbüro in Paris, welches aus einigen russischen Reptilien niedriger Ordnung besteht, bringt täglich die allerphantasiehaftesten Nachrichten über von den Bolschewiki in Rußland verübten Schrecken, wobei über die Genossen Lenin und Trotski nicht anders als von Agenten der deutschen Regierung gesprochen wird. Der Radiotelegraph der französischen Republik stellt sich demnach der hinterdreinliteratur zur Verfügung. Die verleum-

derische Arbeit des Radiotelegraphen des Herrn Clemenceau wird direkt in russ. Sprache gebracht, anstehend deswegen, um den unmittelbaren Weg zum Herzen des russischen Volkes zu finden. Man darf nicht daran zweifeln, daß, wenn die russischen Radiotelegraphenstationen in den Händen von Milukow, Kornilow und Kaledin, sowie der anderen Freunde des Herrn Clemenceau die ekelhafte Literatur des französischen Regiments-Radiotelegraphen eine große moralische Verleumdung bei diesen Herrn erwecken würde. Aber jetzt befinden sich die Radiostationen in den Händen der Soldaten und Arbeiter, also von ehrlichen Leuten. Sie haben nur kühle Verachtung der frechen Aufrufe und die Diktatur einer Bande von Verrätern, Verbrechern und Betrügnern von sich abzuschütteln. Solche Aufrufe schmeckert der Radiotelegraph der Herren Poincaré und Clemenceau, des jetzigen Oberhauptes der französischen Regierung, welcher auf diesen Bösen durch den Willen der verbündeten Bourgeoisie gestellt wurde, täglich herüber. Man kann umso leichter an die Rauschtheit der mächtigen revolutionären Partei glauben, da Herr Clemenceau in seiner Vergangenheit in ebensolchem Zusammenhang mit der Panama-Affäre stand. Die aufgeklärten Arbeiter, Soldaten und Bauern beobachten aus nächster Nähe die Arbeit des Rates der Volkskommissare. Sie sind mit dem veröfentlichten Leben der Revolutionäre, welche zum Bestand dieses Rates gehören, zu gut bekannt, als daß die Verleumdung der Zeitungsheften irgend einen Eindruck auf sie machen könnte. Das einzige Gefühl, welches die Arbeit des Herrn Clemenceau in ihnen hervorrufen könnte, wäre das Gefühl der tiefsten Verachtung für den Mangel der Loyalität gewordenen Panamisten, welche vorläufig noch die Möglichkeit haben, namens des verblutenden und verarmten französischen Volkes zu sprechen.

London, 20. Dez. (Meldung des Reuterschen Büros.) Bonar Law kündigte im Unterhaus an, daß beim Wiederzusammentritt des Hauses am 14. Jan. in Gegenwart der russischen Botschaft eine Rede gehalten werden soll. — Man will die Achtzehnjährigen, die 45-50jährigen ins Heer einstellen, die Arbeit der Rüstungsindustrie durchziehen und so in irgend möglich die Trennung, sich für die englische Weltstellung zu schlagen. Das ist sicher ein Beweis für die Entschlossenheit mit der England den Krieg fortzusetzen denkt. Aber auch ein Zugeständnis, wie gefährlich man die gegenwärtige Lage ansieht.

Berlin, 22. Dez. (B. B.) In letzter Zeit wurden bei italienischen Deserteuren Infanteriegeschosse gefunden, die die Völlerrechtsbestimmungen gröblich verletzten. Sie haben zwei Meilesterne und eine Schrotkugel. Beim Einschlagen wird die Schrotkugel auseinandergetrieben und der getroffene Körper in schauerhafter Weise zerrissen.

Bern, 21. Dez. (B. B.) Die französische Presse beruhigt sich über den Abbruch des Waffenstillstandes nicht. Die erwartete Rückwirkung auf die Westfront gibt der Presse Anlaß, Frankreichs Talfrucht anzurufen. Man müsse jetzt durchhalten, bis die Amerikaner kommen; ein Durchbrechen der blutigen Regierung Großrußlands die Verantwortung wohl die Amerikaner den Durchbruch des Stabes mit der Regierung über das ihrerseits Bewerthellgen.

Die trügerische Hoffnung auf den Dunkel jenseits des großen Teiches beweist lediglich, daß die Franzosen mehr um ihr gläubiges Gemüt als um ihren realpolitischen Scharfsinn zu beneiden sind. Das betörte Land, von einer verbrecherischen Depresse mit immer neuen eitlen Versprechungen zur Fortsetzung des aussichtslosen Ringens aufgepeitscht, vermag anscheinend erst durch weitere deutsche Eisenkur von dem Wahne geheilt zu werden, daß es mit dem Partien auf die amerikanische Diffe die Anwartschaft verloren hat auf den Endsiege.

Amsterdam, 21. Dez. Die Niederländische Telegrammen-Agentur meldet: Dem Vernehmen nach in zwischen England und den Niederlanden über die Abholung deutscher Kriegsgefangener eine Uebereinkunft erzielt worden. Ende des Monats werden die Postdampfer „Zeeland“ und „Admiral Regentes“ (Zeeland Dampfschiffahrtsgesellschaft) sowie „Eindore“ (Rotterdammer Lloyd) zusammen aus Rotterdam ausfahren, um die Kriegsgefangenen abzuholen.

Bukarest, 21. Dez. Gestern ist in Bukarest der erste Zug mit ungefähr tausend Angehörigen der Mittelmächte eingetroffen, die von der rumänischen Regierung während des Krieges nach der Moldau verschleppt wurden. Die Rückkehr erfolgte durch die Front. Weitere Rücktransporte folgen in zweitägigen Abständen. Die Zurückgekehrten werden vorerst in Seuchenverlagern drei Wochen zurückgehalten, um eine Verschleppung von Krankheiten zu vermeiden. Die Militärverwaltung sorgte vor, daß den in diesen Lagern Zurückgehaltenen jede mögliche Bequemlichkeit geboten wird. Das Abkommen mit der rumänischen Regierung über die Freilassung der verschleppten Angehörigen der Mittelmächte betrifft bekanntlich alle Personen weiblichen Geschlechts, alle Priester, alle Zivilärzte und männliche Deutsche unter 17 und über 45 Jahren, männliche Oesterreich-ungarische unter 17 und über 50 Jahren, ferner alle Militärdienstuntauglichen.

London, 22. Dez. (B. T. S. N. N. N.) Meldung des Reuterschen Büros. In Portugiesisch-Afrika befindet sich noch eine ziemlich große deutsche Truppenmacht unter dem Befehl des

Herrn
bracht,
waren
finden.
die
Händen
sowie
an die
ernst-
einfach.
Über
an Sän-
en ehr-
ührung
Bande
n von
ert der
Klemen-
hissen
den
gestellt
leichter
onären
feiner
ung mit
en Ar-
aus
Volks-
Leben
dieses
die
einen
einige
encean
Gefühl
der
rühlig
des
Volkes
er'schen
an.
4. In-
te ein-
dieses
n die
b m m
die eng-
ein B-
und m
ist, für
icht.
er Zeit
unter-
mun-
eiferne
a wird
nd der
rissen.
göfische
Baffen-
auf
kreiß
halten.
en der
Beipre-
Abbruch
er das
el jen-
daß die
als um
n find.
n Deh-
n zur
aufge-
weitere
n wer-
anische
ndfied.
indische
nehmen
anden
er eine
e des
und
fahrts-
Hond)
um die
narest
örrigen
rüm-
ach der
er er-
sparte
burd-
lagern
schle-
ilitär-
agern
eit ge-
nisten
Kler-
ft be-
rechts,
nische
nman-
über
stehen
rtliche
tugie-
große
l des

Generals von Lettow. Die Deutschen haben einige Munitionslager erbeutet. Die Kolonnen, die die Deutschen verfolgen, sitzen ihnen auf den Fersen, es ist ihnen aber noch nicht gelungen, sie gefangen zu nehmen.

*

Petersburg, 22. Dez. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Gestern ist die Antwort der ukrainischen Zentralrada eingegangen. Nach dem Empfang der Antwort wurde der Vorschlag der zentralen Rada durch den revolutionären Stab der regionalen militärischen Rada in Petersburg zugestellt, der versichert, daß ein gütlicher Ausgleich der drohenden Konflikte wünschenswert sei. Der Vorschlag deutet auf die Handlungen und die Auffassung der Rada zugunsten der Besprechungen über den Frieden hin. Die Antwort der Rada an den Rat der Volkskommissare lautet:

Der revolutionäre Stab der Ukrainer, ermächtigt durch die republikanische Regierung der Ukraine und das Volk, hat die Ehre, der republikanischen Regierung Großrußlands die Besprechung des Stabes mit der Regierung über das Ultimatum des Rates der Kommissare an die Zentralrada der Ukrainer auf das Ultimatum mitzuteilen. Die Besprechung über einen gütlichen Ausgleich des Streites zwischen der russischen Republik und der Ukraine enthält folgende Bedingungen:

1. Anerkennung der Rechte der ukrainischen Republik und des ukrainischen Volkes, völlige Nichteinmischung in die Angelegenheiten der Republik.

2. Erfüllung der Forderungen der ukrainischen Truppen, über die Verlegung von Truppen von anderen Fronten auf ukrainisches Gebiet.

3. Erledigung der finanziellen Frage des Staatschulden.

4. Nichteinmischung des Rates der Kommissare, des Hauptquartiers und des Oberbefehlshabers in die Verwaltung der ukrainischen Front, d. h. der rumänischen und der Südwestfront.

5. Lösung der Friedensfrage unter Teilnahme der ukrainischen Rada.

Die Regierung der Republik der Ukraine nimmt an, daß die Erklärungen des Rates der Volkskommissare über die Anerkennung im Prinzip als Grundlage dienen könnte, und daß der Beilegung des Zwistes in Rußland ein Krieg zwischen der Ukraine und Großrußland vermieden wird. Was die Beteiligung an der Bundesregierung anbelangt, so meint die Regierung der ukrainischen Volksrepublik, daß die Ukraine in Hinsicht auf die besondere Bedeutung, die sie jetzt erlangt hat, nicht weniger als ein Drittel innehaben zu müssen. Der revolutionäre Stab der Ukraine, ermächtigt durch seine Regierung, erklärt der Regierung der russischen Republik: Angesichts der finanziellen Schwierigkeiten werden die Nahrungsmittel an der Grenze der Ukraine und Lebensmittel ausgeführt, gegen Barzahlung, direkt an das Generalkonsulat für Aderbau, in Banknoten und einem Drittel in Gold. Der revolutionäre Stab der Ukraine hofft zu Gott, daß der Bruderzwist zur beiderseitigen Befriedigung glücklich beigelegt werden möge und erklärt sich bereit, alle Kräfte zur Erreichung des gestellten Zieles anzukombinieren.

Petersburg, 22. Dez. (W. B.) Wortlaut der Antwort des Rates der Kommissare an den revolutionären Stab der Ukraine und der örtlichen militärischen Rada in Petersburg. In Antwort auf den Vorschlag der freundschaftlichen Regelung des Konfliktes der Zentralrada mit dem Rate der Kommissare, der mit Ermächtigung der Regierung der ukrainischen Volksrepublik gemacht worden ist, hält der Rat der Kommissare eine friedliche Art zur Beilegung der Konflikte für wünschenswert. Die Regierung des Sowjets hat alles getan, um zu einer friedlichen Lösung der Frage zu gelangen. Was die von der Rada vorgeschlagenen Bedingungen anlangt, Bedingungen, die einen prinzipiellen Charakter, wie das Recht der freien Entwicklung der Völker, haben, so sind sie niemals Gegenstand einer Erörterung des Zwistes gewesen, denn der Rat erkennt die volle Verwirklichung der Prinzipien in den vorgeschlagenen Bedingungen an. Er übergeht mit Stillschweigen den wirklichen Gegenstand des Streites, der darin besteht, daß die Rada der Gegenrevolution der Bürgerlichen, Kadetten und Kaledins unterstützt, die gegen die Macht der Sowjets der Bauern, Arbeiter und Soldatenvertreter gerichtet ist. Ein Einvernehmen mit der Rada ist nur unter der Bedingung möglich, daß die Rada ausdrücklich darauf verzichtet, weder die Rebellion Kaledins zu unterstützen, noch die gegenrevolutionäre Verhöhnung der Bourgeoisie und Kadetten.

Der Rat der Kommissare gez. Gorbunow.

ab Berlin, 22. Dez. Das Ergebnis der 7. Kriegsanleihe stellt sich nach Ablauf der Zeichnungsfrist, 20. Nov., nunmehr endgültig auf 12 625 660 200 Mark. Hiermit ist die bei der ersten Meldung ausgesprochene Erwartung, daß das Endergebnis 12 1/2

Milliarden erreichen dürfte, noch um ein beträchtliches übertroffen worden.

Röln, 21. Dez. Die „Röln. Ztg.“ meldet aus Berlin: In der ausländischen Presse wird aus Gründen, die man sich denken kann, und sicher nicht ohne zarte Beihilfe der Westmächte und vielleicht auch in Ausnützung der Wiederkehr des Tages des Friedensangebotes der Mittelmächte, das Gerücht verbreitet, ein neues Friedensangebot von unserer Seite stehe bevor. Dem gegenüber sei mit aller Entschiedenheit rund heraus erklärt, daß das nicht der Fall ist. Deutschland und seine Verbündeten haben nicht den geringsten Anlaß, ihr hochherziges Friedensangebot zu wiederholen. Wenn Lloyd George in seiner letzten Rede im Unterhaus gesagt hat, es wäre vergeblich, daß die Hoffnungen, die England zu Anfang dieses Jahres hegte, erfüllt worden wären, so wird alle Welt darüber einig sein, daß das ein sehr gütlicher Ausdruck für die militärischen Katastrophen ist, mit denen die Verbandsvölker die Rückschlüsse ihrer Regierungen bezogt haben.

Bern, 22. Dez. In diplomatischen Kreisen der Entente in Bern rechnet man bestimmt mit einem Kriegsende im Frühjahr 1918. Die Friedenspartei in England sei so stark, und die Leiden des Volkes seien so groß, daß an eine Kriegsförderung keinen Tag länger mehr zu denken wäre, wenn nicht die Formel heute noch ihre Wirkung täte, daß der Krieg nicht um Eroberungen, sondern für die Demokratie geführt werde. Während Italiens Krieg, der nie vollständig gewesen sei, einen ungeahnt raschen Abschluß finden könnte, führten nur Frankreich und England einen Volkskrieg, aber im Volke seien die Leiden und bei der Friedensfreundlichen Partei die Anhängerschaft so groß, daß ein verhältnismäßig geringfügiger Umstand die Lage vollständig ändern könnte.

Berlin, 21. Dez. (Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus.) Nach dem „Votallanzeiger“ soll die Regierung beabsichtigen, für den Fall der Ablehnung des gleichen Wahlrechts durch das Abgeordnetenhaus, das im nächsten Jahr ablaufende Mandat der gegenwärtigen Mitglieder des Abgeordnetenhauses nicht zu verlängern, sondern eventuell noch während des Krieges neue Wahlen vorzunehmen. Hinter dieser Absicht stehe auch der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg.

Berlin, 20. Dez. Der Bundesrat hat einen Gesetzesentwurf angenommen, betreffend: Gewährung von Reichsmitteln zur Unterstützung der minderbemittelten Bevölkerung bei der Beschaffung von Kohlen. Es handelt sich hierbei um den am 12. Oktober im Reichstag angenommenen Initiativantrag, der lautet: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, aus Mitteln des Reiches für die Dauer des Krieges und das dem Friedensschluß folgende Jahr den Betrag von 30 Millionen Mark jährlich den Kommunalverbänden und Gemeinden zur Verfügung der minderbemittelten Bevölkerung zwecks Beschaffung der für den Haushalt erforderlichen Kohlen zur Verfügung zu stellen.“ Dieser Antrag war von Abgeordneten sämtlicher Reichstagsfraktionen unterzeichnet. Der Bundesrat hat nun beschlossen, daß diese Reichsbeihilfen den einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Matrikulärbeiträge zu gewähren ist; die Bundesstaaten ihrerseits nehmen dann die Verteilung der Beihilfen an die Kommunalverbände und Gemeinden vor.

Berlin, 20. Dez. (W. B.) Im „Recht“ des Corlino vom 11. Dezember schreibt Federiga Flora über die Getreidekrise:

„Die Ernte 1917 repräsentiert nur die Hälfte des normalen Verbrauchs oder sogar weniger, wenn man den Getreideverlust in den besetzten Provinzen bedenkt. Triaul produziert durchschnittlich 351 000 Doppelzentner Getreide und 1 237 000 Doppelzentner Mais jährlich. Wenn man von den 38 Millionen Doppelzentnern dieses Jahres 6 Millionen Doppelzentner Saatgetreide abzieht, so bleiben für die Ernährung von 36 Millionen Einwohnern nur 32 Millionen Doppelzentner Getreide. Das entspricht dem Ertrage von vor zwanzig Jahren für eine Bevölkerung von kaum 32 Millionen Einwohnern und ergibt eine tägliche Durchschnittsration von 200 Gramm pro Kopf. Die amerikanische Hilfe genügt nicht, um die Teuerung auszuschließen, und entbindet uns nicht von der größten Sparbarkeit. Der Krieg hat eine starke Abnahme des bebauten Landes zur Folge, besonders in Süditalien und auf den Inseln, wo neun Zehntel der Bevölkerung Aderbauer sind.“

Basel, 21. Dez. Auf dem Basler Bahnhof ist die diplomatische Konsularpost, die für die deutsche Gesandtschaft in Bern bestimmt war, in einem unbewachten Augenblick aus dem Bahnwagen abhanden gekommen. Die betreffenden Gegenstände befanden sich verpackt in einem Sack. Von der Täterschaft hat man noch keine Spur.

Budapest, 21. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) In der heutigen Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete Minister Bazonyi die Wahlrechtsvorlage, was von der Regierungspartei mit lautem Beifall aufgenommen wurde, während die oppositionelle Tisza-Partei sich schweigend verhielt. Der Minister beantragte die Einsetzung eines Ausschusses von 48 Mitgliedern,

dessen Wahl in einer der nächsten Sitzungen erfolgen wird.

Einer statistischen Beilage der Vorlage sind die folgenden Angaben zu entnehmen: Von rund 4 1/4 Millionen Männern, die das 24. Lebensjahr überschritten haben, können nach der Volkszählung von 1910 drei Millionen lesen und schreiben. Seit dieser Zeit haben sich die Verhältnisse bedeutend gebessert. Auch werden jetzt eigne Lehrkurse für Erwachsene eingerichtet, die die Voraussetzung für das Wahlrecht durch Aneignung der Fertigkeit im Lesen und Schreiben schaffen sollen. Die Vermehrung der Wählerzahl gegenüber dem Wahlgesetz des Jahres 1913 beträgt über 71 Prozent. Bezüglich der Muttersprache der Wähler sind 62,5 Ungarn, 12 1/2 Prozent Deutsche, 9,7 Prozent Slowaken, 9,1 Prozent Rumänen, 1,2 Prozent Ruthenen und 2,4 Prozent Serben. Die übrigen Prozente verteilen sich auf verschiedene andere Nationalitäten. Die Zahl der weiblichen Wähler ist mit 250 000 berechnet.

Bermischte Nachrichten.

Die nächste Nummer des „Rhein-ganer Vote“ erscheint des hl. Weihnachtsfestes wegen am Freitag nachmittag.

* Rüdesheim, 24. Dez. Allen Leserinnen und Lesern seien wie in früheren Jahren so auch heute an dieser Stelle einige Zeilen gewidmet. Das Christfest steht vor der Tür, und wenn es auch nicht mit lauter Freude begrüßt wird, so geht doch etwas wie ein stiller, hoffnungsvoller Frohsinn in diesem Jahre vom strahlenden Lichte der Weihnachtskerzen aus. Die Zuversicht, daß diese vierte Kriegswihnacht die letzte sein wird, dessen Choräle und dessen Festesfreude vom Gebrüll der Kanonen und von häßlichen Schreien unserer Gegner überdönt wird, diese Zuversicht ist reger als je geworden. Und daß diese neu erwachte Hoffnung uns nicht trügen, sondern die Wege zu jener Entwicklung der Dinge ebnen möge, die wir alle Sehnsüchtig erwarten, das soll diesmal unser Christwunsch sein, den wir allen unsern Leserinnen und Lesern aus tiefstem Herzen entgegenbringen und in diesen Zeilen wir allen zurufen:

Frohe, zufriedene, glückverheißende Weihnachten!

* Rüdesheim, 24. Dez. Zu Amtsgerichtsräten wurden ernannt: Die Herren Amtsrichter Dr. Brück und Leo Sternberg dahier.

* Rüdesheim, 24. Dez. Die Schwester Sofie David, auf dem östlichen Krugschauplatz in einem Bazar tätig, erhielt die Rote-Kreuz-Medaille.

* Rüdesheim, 24. Dez. Am Mittwoch, den 26. Dez. feiert das Ehepaar Josef Rezel und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Krämer, das Fest der silbernen Hochzeit. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein auch bereinst den goldenen Kranz zu tragen.

K.A. Rüdesheim, 24. Dez. In den letzten Tagen ist eine Reihe von Verordnungen ergangen, die wichtige Änderungen in den Höchstpreisen für Brotgetreide und Hafer gebracht haben. Während bisher der Preis, Druschprämien werden seit dem 1. Oktober überhaupt nicht mehr gezahlt, für 100 kg. Roggen und Weizen 28 Mark und 29 Mark betrug, verringern sich die Sätze vom 1. März 1918 ab um 10 Mark, so daß dann 100 kg. Roggen 18 Mark, und 100 kg. Weizen noch 19 Mark kosten. Für Hafer besteht zur Zeit ein Grundpreis von 27 Mark für 100 kg. zudem noch eine Druschprämie von 6 „ „ „ „ tritt. Neuerdings wird außerdem eine Schnelligkeitsprämie von 7 „ „ „ „ gezahlt, wenn die Ablieferung bis zum 31. Dezember 1917 erfolgt. Bis 31. Dezember 1917 kosteten also 100 kg.

Hafer 40 Mark.

Der Preis verringert sich, wenn die Ablieferung bis zum 31. Januar 1918 erfolgt, um 4 Mark und vom 1. Februar ab werden überhaupt nur 27 Mark für 100 kg. gezahlt. Ein weiteres Sinken des Preises tritt vom 1. März 1918 ab ein und zwar auf 17 Mark für 100 kg.

Es kann den Landwirten nur dringend geraten werden, die Ablieferung von Brotfrucht und Hafer möglichst zu beschleunigen, um sich vor schweren finanziellen Nachteilen zu schützen.

K.A. Rüdesheim, 24. Dez. Die diesjährige Kartoffelernte ist bei weitem nicht so gut ausgefallen, als es in der Bevölkerung allgemein angenommen wird. Es kann daher nur die Mahnung wiederholt werden, bei Zeiten dafür besorgt zu sein, daß die vorgeschriebenen Gebrauchsmengen nicht überschritten werden, damit nicht wieder eine Kartoffelnot, wie sie im vergangenen Sommer bestanden hat, hervorge-

rufen wird. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß von der Kreisbehörde über die geernteten Mengen jedes Kartoffelerzeugers eine Kartoffelwirtschaftskarte geführt wird, in die sowohl die geernteten als auch die auf Bezugsscheine usw. abgegebenen Mengen, ferner das Saatgut und die für Speisewecke zustehenden Kartoffeln eingetragen werden, sodas eine genaue Uebersicht über die Kartoffelbewirtschaftung geschaffen ist. Die Kartoffelwirtschaftskarten werden z. Bt. an Hand der künftigen Bestandsaufnahme ergänzt und die Kartoffelerzeuger haben in einiger Zeit die Anforderung zu erwarten, wieviel Kartoffeln sie noch an die ihnen noch anzuweisenden Stellen abzugeben haben. Es darf daher kein Erzeuger denken, daß die Vorräte, die er z. Bt. noch besitzt, sein Eigentum bleiben und er diese Vorräte willkürlich verbrauchen kann. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ein Kartoffelerzeuger 1 1/2 Pfund täglich für sich und seine Haushaltsangehörigen verbrauchen darf, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß nur soviel Haushaltsangehörige als Kartoffelerzeuger gelten, als sie von der geernteten oder noch nicht verkauften Kartoffelmengen voll mit 1 1/2 Pfund täglich bis zur neuen Ernte versorgt werden können, alle übrigen Angehörigen gelten als Kartoffelverbraucher. Kartoffelverbraucher dürfen nur 1 Pfund täglich verwenden außerdem steht ihnen für jede Woche ein weiteres Pfund für Schwund, zusammen also wöchentlich 8 Pfund zu. Es wird jedem nahe gelegt, diese Vorschriften genau inne zu halten, da an eine Nachlieferung von Kartoffeln nicht mehr zu denken ist, weil dem Kreis die ihm zustehenden Mengen vollständig angeliefert sind. Durch den Preussischen Staatskommissar für Volksernährung

ist vor einigen Tagen die Aufforderung ergangen, in Form von Stichproben Vorratserhebungen anzustellen und denjenigen Haushaltungen, die Kartoffeln über die zulässige Menge verbrauchen oder sie nicht ordnungsmäßig lagern die Kartoffeln abzunehmen und die Fälle in der Presse zu veröffentlichen. Die Vorratserhebungen sind in Kürze zu erwarten und wiederholen sich von Zeit zu Zeit.

Rüdesheim, 24. Dez. (Silberankauf der Reichsbank aus Privatband.) In ähnlicher Weise, wie es seit geraumer Zeit mit dem Gold geschieht, wird, wie wir hören, die Deutsche Reichsbank jetzt auch den Ankauf von Silber aufnehmen. Eine entsprechende Ankündigung ist demnächst zu erwarten. Der Erwerbspreis wird sich voraussichtlich etwas unter dem Höchstpreis halten. Auch beim Silber kommt, wie beim Gold, ausschließlich eine freiwillige Einlieferung in Betracht.

Eltsville, 22. Dez. Die Firma Mathes Müller hier hat die Seltfabrik Hoeft in Geisenheim angekauft. Der Uebernahmepreis betrug, wie verlautet, 2 Million Mark.

Kiedrich, 21. Dez. Die Vereinigung Kiedricher Weingutsbesitzer brachte hier 46 Nummern 1917er Naturmosse aus Lagen der Gemarkung Kiedrich, wie Kränzchen, Albus, Honigberg, Heiligenstock, Weiherberg, Sandgrub, Ob. Berg, Brud, Langenberg, Steeg und Berg zur Versteigerung. Bis auf 7 Nummern wurde alles zugeschlagen. Für 1 Stück 1917er Kiedricher wurden 7300 Mk., 39 Halbfäß 3200 - 6000 Mk., 1 Viertelstück 1810 Mk., durchschnittlich das Halbfäß 4200 Mk. erzielt. Der gesamte Erlös betrug 174 310 Mk. ohne Fässer.

Frankfurt, 22. Dez. (Wirtschaften als Wärme-

stufen.) Der Magistrat hat auf Grund von Vereinbarungen mit den Vertretern des hiesigen Gastwirts-gewerbes für das Gebiet der Stadt Frankfurt folgendes bestimmt: 1. Sämtliche öffentlichen Wirtschaftsbetriebe und Kaffeehäuser stehen zum Zwecke der Erwärmung ohne Verlehrsang den Ortsbewohnern bis abends 7 Uhr offen, soweit die Sitzgelegenheit ausreicht; 2. Kinder haben nur in Begleitung erwachsener Aufsichtspersonen Zutritt; 3. Unangemessenes Verhalten berechtigt den Inhaber der betr. Räume zur Ausweisung.

Alsheim (Rheingebirge), 20. Dez. Hier brachte die Alsheimer Winzergenossenschaft 97 Stück 1917er Alsheimer Naturweine zur Versteigerung. Für das Stück wurden 5610 - 7000 Mk., durchschnittlich je 6130 Mk. erzielt. Gesamterlös rund 595 000 Mk.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

Dienstag hochheiligstes Christfest.

5 Uhr Metten mit Predigt und Te Deum. 6 1/2 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle. 7 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche. 1/28 Uhr hl. Messe im St. Josephshof. 1/210 Uhr Hochamt mit Umgang in der Kirche, Predigt und Te Deum. 2 Uhr Vesper. 4 Uhr Beichtstuhl.

Mittwoch 2. Christtag.

Fest des hl. Erzmartyrers Stephanus mit festl. Gottesdienst. 6 Uhr früh Beichtstuhl.

Donnerstag Fest des hl. Evangelisten Johannes. Weihe des Johannesweines und Austeilung desselben nach der hl. Messe.

An den anderen Tagen der hl. Weihnachtsoktav sind die hl. Messen 1/27 und 7 1/2.

Samstag von 4 Uhr abends ab Beichtstuhl. 7 1/2 abends Salve.

Redaktion: J. S. G. Reibling.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8 Uhr, meine teure Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Johanna Simon

geb. Kratz

nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von nahezu 63 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Anton Simon.

Rüdesheim, den 23. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Dezember nachmittags um 3 Uhr statt. Die Exequien werden am Donnerstag früh gehalten.

Der

Geflügel- u. Kaninchenzucht-Verein

Mittelrheingau

veranstaltet an den

Weihnachtstagen, in der Turnhalle der Volksschule zu Geisenheim, unter dem Protektorat des Kgl. Landrates Herrn Wagner

eine **Allgemeine Kaninchen-Ausstellung**

mit Prämierung.

Eröffnung am 25. Dezember, vormittags 11 Uhr

Eintritt 30 Pfg. dazu ein Freilos. Mitglieder haben freien Zutritt.

Um guten Besuch bittet freundlichst

Die Ausstellungsleitung.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 7. Januar 1918.

Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Lehrfächern
Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Wir bitten die

Sparfassenbücher

noch in diesem Monat gegen Empfangsbcheinigung bei uns abzuliefern.

Die **Zinsen von Schuldscheinanleihen** werden von heute an gegen Vorlage der Schuldscheine ausgezahlt.

Kassenstunden nur an Werktagen morgens von 8 - 12 1/2 Uhr.

Wegen der Inventur bleibt unsere Kasse am **Montag, den 31. Dezember geschlossen.**

Geisenheim, den 21. Dezember 1917.

Vorschuss- & Creditverein in Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Dorsch.

Schlüter.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geliebte Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Methode

Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingehendem praktischen Fernunterricht.

Herausgegeben von Rustin'schem Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Rustin.

3 Direktoren, 23 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule

D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule

Der Einj.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die landwirtschaftl. Fachschule

Die Handelsschule Das Konservatorium

Das Lyzeum Der geh. Kaufmann

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 2.-- an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern

2. eine umfassende, gezielte Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende, Kenntnisse zu verschaffen, und

3. in vorwiegend praktischer Weise auf das Berufsleben vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. - Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Eine

Wohnung

3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Freundliche

Frontspitz-Wohnung

zu vermieten. Näheres Peterstraße 14.